

Bei Crustaceen:

Cyclopiden (vereinzelt, experimentell), nach Meissner l. c. S. 134.

Bei Insekten:

Bei sämtlichen bei *G. aquaticus* genannten Wasserlarven, nach Villot 1874 und 1891. S. 339, ferner bei den Larven von:

Ephemeriden, nach Meissner 1856. S. 132ff. (experimentell), und v. Linstow 1889. S. 252.

Phryganiden, nach Meissner 1856. S. 133 (experimentell).

Rhyacophila nubila Zett., nach v. Linstow 1900. S. 373.

Clœon dipterum L., nach v. Linstow 1892. S. 329 und 1898. S. 748.

Sialis lutaria, nach v. Linstow 1891. S. 79—80.

Dipterenlarven, nach Meissner l. c., S. 134, im besonderen *Pedicia* sp. nach Müller 1920 und bei den für *G. aquaticus* genannten Fischen nach Villot 1891. S. 339.

Als Larvenwirte der restlichen deutschen Gordiaceen sind für *Parachordodes violaceus* und *Paragordius tricuspidatus* die von Villot (s. o.) für *G. aquaticus* und *P. tolosanus* genannten Wirbellosen (1891. S. 339) und für letzteren im besonderen *Limnaea ovata* (zit. nach Camerano 1897) bekannt geworden.

(Fortsetzung folgt.)

3. Zwei neue, auffallende Pachygastinen-Formen (Diptera) aus Kamerun.

Von Dr. P. Speiser, Königsberg i. Pr.

Eingeg. 5. November 1921.

Unter der Dipteraausbeute des Herrn Oberleutnant Herbert v. Rothkirch und Panten, der leider gleich nach Kriegsbeginn im fernen Kamerun fiel, fanden sich neben vielen andern interessanten Formen auch zwei Arten von Pachygastinen, welche hier gesondert beschrieben werden sollen. Beide bieten ihren Gattungsgenossen gegenüber wesentliche Abweichungen, aber dennoch enthalte ich mich dessen, die große Zahl der kleinen Gattungen mit einer einzigen Art in dieser Gruppe noch weiter zu vermehren, glaube vielmehr in der Unterbringung der Arten in schon gekennzeichneten Gattungen einen nachhaltigeren Hinweis auf ihre Bedeutung zu geben. Gehört die eine zu der auch sonst in Kamerun vertretenen Gattung *Chelonomima* Enderlein, welche als die annähernd urtümlichste Form dieser Gruppe gilt, so muß ich die andre Art zur Gattung *Eupachygaster* Kertész rechnen, welche bisher nur in Europa und Nordamerika vertreten war, wobei die Zugehörigkeit der nordamerikanischen Art (*E. puncti-*

fera Malloch) noch nicht einmal über alle Zweifel sicher ist. Dies rechtfertigt wohl die Heraushebung der beiden Formen in einer besonderen Mitteilung, als Vorläuferin der weiteren Berichte über die Dipterenfauna Kameruns in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift (I. daselbst 1913. S. 131—146; II. 1914. S. 1—16; III. 1915. S. 91—106).

1) *Chelonomima proloxocera* nov. spec.

Im Juli 1912 bei Duala mehrere Exemplare gesammelt.

$6\frac{1}{2}$ bis fast 8 mm lang. Rötlich, rahmweiß und schwarzbrauner Kopf und Thorax, und schwarzer, größtenteils matter Hinterleib. Flügel außer den Basalfeldern rauchbraun. Stirn, die wulstigen hinteren Augenränder und eine breite Mittelhälfte des Untergesichts schwarzbraun, die Seiten des Untergesichts und die unteren zwei Drittel des Hinterkopfes rahmweiß, was sich seitwärts neben den Fühlern am innern Augenrande aufwärts in einer scheitelwärts spitz dreieckig auslaufenden Linie bis nahe an den Scheitel heran fortsetzt. Der schwarzbraune Ocellenhöcker braun umrandet. Auch das untere Ende der Augen schwarzbraun umrandet. Rüssel und die etwas spindelförmigen Taster schwarz, ebenso die Fühler, bei welchen nur die beiden ersten Glieder mehr rötlichbraun sind. Der ganze Kopf ist mit einer feinen, schwer sichtbaren, gelblichen Behaarung überdeckt. Der Thorax ist obenauf glänzend hell kastanienbraun, die Schulterecken gelbbraun, an ihrem hinteren Ende ein dunkelschwarzbrauner Punkt. Die kastanienbraune Farbe schneidet genau mit der Dorsopleuralnaht ab; die Pleuren und Sternalanteile sind rahmweiß; eine schwarzbraune Strieme läuft senkrecht von den Vorderhüften aufwärts zur Dorsopleuralnaht, und ein schwarzbrauner Doppelfleck liegt zwischen Vorder- und Mittelhüften, jederseits ein rundlicher Fleck gleicher Farbe auch hinter letzteren. Das Scutellum ist rein rahmweiß, wie der ganze Thoraxrücken sehr glänzend, zu beiden Seiten seiner Wurzel schwarzbraune Punkte. Das Mesophragma ist matt braun. Der ganze Thoraxrücken nebst Scutellum mit feiner weißlichgelber Behaarung. Alle Hüften und Schenkel sind rahmweiß, die Schenkel sämtlich in den Endhälften gelblich und bräunlich werdend. Alle Tibien schwarzbraun, die Vordertarsen dunkelbraun, nur die Wurzel des Metatarsus etwas heller, die Mittel- und Hinteratarsen braun, mit nahezu schwarzbraunen Metatarsen und noch etwas verdunkelten zweiten Tarsengliedern. Im Flügelgeäder ist als die einzige nennenswerte Abweichung gegen die typische Art zu vermerken, daß der bei *Ch. partiticeps* Enderlein wirklich senkrecht zwischen R_5 und der Costa stehende Ast R_4 hier etwas geneigt nach außen steht, aber doch als sehr steil abgehend bezeichnet werden

muß. Die basalen Anteile des Flügels sind ziemlich glashell, von dem dunkelbraunen Stigma spitzenwärts und am ganzen Hinterrandanteil sind sie mäßig dunkel rauchbraun. Die Schwinger sind schwarzbraun mit hellem, rahmgelbem Stiel. Der Hinterleib ist matt schwarzbraun, der Bauch lederbräunlich.

Die ganze Art hat durch ihre bunten, glänzenden Farben ein überaus gefälliges Aussehen; sie weicht im ganzen Habitus auffallend von der typischen Art ab, doch habe ich keine wirklich für eine generische Trennung ausreichenden Merkmale finden können.

2) *Eupachygaster lasiops* nov. spec.

41 Exemplare beider Geschlechter, bei Garua zusammengebracht, vermutlich aus zusammengetragenem Holz in einer »Zuchtkammer« erzogen.

Die Art bietet ein wesentliches Merkmal, welches in der ganzen Unterfamilie Pachygastrinae recht ungewöhnlich ist: behaarte Augen.

Von den 96 Gattungen, die Kertész 1916 zusammenstellt, finde ich Behaarung der Augen nur bei 12 Gattungen angegeben (allerdings steht mir die Literatur für die 3 Genera *Aulana* Wlk., *Stratiosphecomyia* Brunetti und *Caenacantha* Wulp nicht zur Verfügung). Bei den äthiopischen *Oxymyia* Kert. (Kapland) und *Ageiton* Kert. (Natal), sowie bei *Pedinocera* Kert. und *Popanomyia* Kert. aus Peru, auch *Dactylodeictes* Kert. aus Brasilien fehlt jede Angabe über Kahlheit oder Behaartheit der Augen, bei allen diesen haben aber die ♂ sicher getrennte Augen, kommen also schon gar nicht für einen näheren Vergleich in Betracht. Bei *Vittiger* Kert. aus Peru stoßen die Augen des ♂ zwar zusammen, und es ist auch dort nichts über Kahlheit oder Behaarung gesagt, die Form weicht aber sicher genug durch die Form und Stellung des Schildchens ab. *Hexacraspis* Enderlein ist viel zu unzureichend bekannt, um in Vergleich gezogen zu werden, hat zudem ein ausgesprochen bedorntes Schildchen, und für die Gattung *Wallacea* Dol. langen merkwürdigerweise die mir vorliegenden Literaturangaben auch nicht zu, um über Behaarung der Augen klar zu sehen.

Trotzdem sehe ich keine Veranlassung, auf dieses Merkmal allein die hier zu beschreibende Art wieder als einzige Vertreterin einer eignen Gattung aufzustellen, wie das z. B. im umgekehrten Fall Enderlein (Zool. Anz. vom 7. 1. 1914 Bd. 43. S. 304) tut, indem er als ganze Kennzeichnung seiner neuen »Gattung« *Psegeomomma* angibt: »Unterscheidet sich von *Artemita* durch die unpublizierten Augen«. Kertész tut wohl recht daran, nachdem er verschiedene Stufen der Augenbehaarung unter den eng verwandten Formen kennt, die typische Art für *Psegeomomma* Enderl. nebst der ebenfalls nacktaugigen *A. aurata* Macq. in der Gattung *Artemita* Wlk. zu belassen. Dort allerdings bewohnen die Arten ein in sich geschlossenes Landgebiet, von Paraguay bis Mexiko, während mit der Verbringung der neuen Art zu *Eupachygaster* Kert. die zunächst, solange nicht verbindende Funde vorliegen, recht gewagte Behauptung aufgestellt wird, daß hier eine Ausbreitung der Gattungsform von Südschweden (*E. tarsalis* Zett.) bis nach Kamerun, ja, wenn Malloch wirklich mit Recht seine *E. punctifera* aus Illinois hierher stellte, bis nach Nordamerika vorliegt.

Körperlänge 2,4 (kleinstes ♂) bis 3,6 mm (größtes ♀). Schwarz mit rotgelben Fühlern, Tastern und Beinen, Kopf des ♂ von vorn

gesehen $\frac{1}{3}$ breiter als hoch, hinten stark ausgehöhlte, so daß er kappenartig dem vorderen Thoraxanteil aufsitzt. Von einer Stirn bleibt beim ♂ nur sehr wenig übrig, da die Augen ziemlich $\frac{2}{3}$ der Stirnlänge zusammenstoßend einnehmen, und nur im obersten Zipfchen dieser Ausdehnung einen winzigen Keil der ursprünglichen schwarzen Stirnfarbe sich dazwischen schieben lassen. Sonst bleibt oberhalb nur das stark erhabene Ocellendreieck übrig, unterhalb über den Fühlern auch nur ein ganz kleiner Bezirk, wo neben der glänzend schwarzen Grundfarbe eine feine fleckartige, silbergraue Randung der Augen auffällt. Die Augen sind, was noch einmal betont sei, ziemlich dicht mit ziemlich langen, gelblichen Härchen besetzt. In der weiten Mundöffnung, welche von glänzend schwarzen, strichförmigen Backen umrahmt ist, sind die bräunlichgelb gefärbten Mundteile, Rüssel und Taster verborgen. Die Fühler sind sehr tief eingelenkt, ockergelb, ihr zweites Glied faßt auf der Innenseite daumenartig (wie bei *Plecticus*) über den kreisförmig gestalteten Komplex des dritten Gliedes hinüber, welch letzterer eine feine, mittellange Endborste trägt. Beim ♀ ist der Kopf länger und breiter, mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie hoch, durch die breite Schläfenbildung verlängert. An den hinteren Augenrand schließt sich ein scharfkantiger, schwarzer, leicht punktierter Schläfenrand, welcher nahe dem Ocellendreieck etwa $\frac{1}{3}$ der Stirnstrieme breit ist, abwärts schmäler werdend und ein wenig unterhalb der halben Kopfhöhe verschwindend. Die Stirn ist einigermaßen glänzend schwarz, mittelreichlich mit feinen Pünktchen besetzt und weist eine eigenartige Skulptur auf. Vom Ocellendreieck abwärts zieht eine mittlere, flache Leiste, welche in der Mitte der Stirn mehr höckerig erhoben ist, aber in ihrer Mitte wiederum eine feine nahtartige Längsfuge aufweist. Oberhalb der Fühler liegen dann zu beiden Seiten der Stirn, den Augenrändern anliegend, ein Paar symmetrisch stehender, glänzender Knöpfchen, die größer sind als der mediane Knopf, und unterhalb welcher die sonst kaum bemerkliche Bestäubung einen deutlichen grauen Fleck bildet. Mundrand und Backen, spärlich auch der Scheitelrand grauweiß behaart. Mundteile und Form der Fühler wie beim ♂, die Fühler verhältnismäßig ein wenig größer, und das dritte Glied nicht so hell ockergelb wie beim ♂, sondern mehr braungelb. Thorax ohne Besonderheiten, schwarz, reichlich punktiert und ziemlich gleichmäßig graugelblich behaart. Schildchen vor dem scharfen, mit vielen kleinsten Dörnchen besetzten Rande mit einem ungefähr dem Rande parallel laufenden, seichten Eindruck. Hüften und die ganzen Beine hell ockergelb, ebenso fein behaart. Flügel ganz leicht gelbgraulich trübe, das Geäder sehr kennzeichnend: Von einer

Radiomedianquerader ist so gar keine Rede, daß vielmehr der obere Medianast ein Stück mit dem Radius vereinigt ist, also die Discoidalzelle gewissermaßen ein Stückchen vom Radius begrenzt ist. Am Vorderrande zwischen der Mündung der Subcosta und dem »ersten Radiusast« (Kertész), also R_{2+3} , ist die Flügelmembran etwas schwielig dicker, wodurch ein deutliches, übrigens nur ganz hellgraues Stigma zustande kommt; der später gegabelte hintere Radiusast verläuft mehr gestreckt, als Lundbeck es für *E. tarsalis* (Zett.) zeichnet. Die Discoidalzelle ist $1\frac{1}{2}$ mal so lang als hoch, sie bildet ein leicht verschobenes Rechteck, dessen obere Spitze durch die Anlehnung an den Radius abgerundet ist, und dessen untere Ecke ebenfalls nicht spitz ist, sondern etwas verrundet; mit andern Worten, die zum Mediasystem gehörige, randwärts abschließende Ader zwischen cu_1 und m_2 macht einen kleinen stumpfwinkeligen Knick (ohne doch auch nur die Spur einer Ader oder Falte dort zu entsenden). Dieses Aderstück ist nur wenig länger, höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so lang, als das davor liegende Begrenzungsstück zwischen m_2 und m_1 . Dadurch schon erhält der Flügel ein etwas andres Aussehen wie der von *E. tarsalis* (Zett.). Noch mehr abweichend erscheint er aber in der Form der Analzelle; diese ist dadurch, daß der Stamm von cu stark gestreckt, und nur sehr stumpfwinkelig geknickt verläuft, und der sie randwärts begrenzende Teil von cu_2 ziemlich lang wird, annähernd dreieckig umgrenzt, wobei der Winkel an der Abgangsstelle von cu_2 fast ein rechter ist, und sie, an der Analis entlang gemessen, um die volle Hälfte ihrer eignen Länge von dem Flügelhinterrande entfernt bleibt. Schwinger gelbweiß mit teilweise rötlichbraunem Knopf. Hinterleib kurz und rundlich, schwarz, reichlich punktiert und spärlich grauweißlich behaart, und zwar auf der flacheren Bauchseite in ganz gleicher Weise wie auf dem hochgewölbten Rücken.

4. Über eine Astasia-Art aus dem Süßwassernematoden *Trilobus gracilis* Bst.

Von Otto Nieschulz, cand. rer. nat.

(Mit 3 Figuren.)

Eingeg. 12. September 1921.

In der Hoffnung, *Herpetomonas bütschlii* Kent, die zuerst beschriebene und daher für die Gattungsdiagnose maßgebliche *Herpetomonas*-Art, wieder zu finden, untersuchte ich eine größere Anzahl von *Trilobus gracilis* Bst., kleine Süßwassernematoden von etwa 2 mm Länge und 0,07 mm Breite, in denen Bütschli diese Flagellaten 1878 gefunden hatte. Das Untersuchungsmaterial stammte zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Speiser Paul Gustav Eduard

Artikel/Article: [Zwei neue, auffallende Pachygastrinen-Formen \(Diptera\) aus Kamerun. 132-136](#)